

Und nun geht's um's Ganze. Nun heißt's abrechnen mit — nun, mit dem Leben! So ein braves Weib hat er. Und doch vier unversorgte Kinder. Aber sei es. Alles um Ehre! Er stirbt als Held, bewundert von den Mitlebenden, unvergessen und gerühmt auch von allen, die nach ihm kommen. — „Herr Husar!“

Empor brennt das Licht! Über Manneshöhe, steht eine Sekunde still, und plötzlich ist es taghell im Zimmer, daß alle wie geblendet sind. Ein Glutentlohen galoppiert am Fenster vorbei, und mit einem Schrei taumelt der Schneider ins Zimmer. Laut jammernd preßt er seine Hände auf eine hochgeschwollene, feuerrote Wange. Durch's offene Fenster aber sieht man still und harmlos in der Sandgrube ein kleines blaugelbes Sternchen brennen.

*

Menschen sind unberechenbar. Mitwelt wie Nachwelt.

Die schadenfrohen Dorfgenossen lohnten dem Blum-Schneider die Heldentat mit argem Hohn, um so mehr, als die Spuren der kräftigen „Husarenohrseigen“ lange Zeit nicht von seinem Gesicht verschwanden. Die gespensterfeindliche Nachwelt aber verkleinert diese, indem sie von einem plötzlichen Wetterleuchten spricht, das die Stube erleuchtete, den furchtamen Schneider aber im Schreck an den Fensterrahmen anprallen und dort seinen Denktettel sich holen ließ. Aber sei dem, wie es sei: unvergessen blieb sie bis heute!

*) Das bekannte Irrlicht beim Hardtbusch.

Woas vum Abgloobn a dr Abrlausig un vum Schneidr-Bettr

A. Neumeister, Bittau

War dan Schneidrvetter gefannt hoat, dar wird dan Moan nicht vrgassn kenn. Doas woar su a racht Abrlausiger dorch un dorch. Seine Heemich fand ar abroall. Gburn a dr Drähe vu Hirschfelde rimm. Wie dr Herbst kimmt, vrkröcht a siech as Durs, vrmittich beim Bauern un vrricht oah fer de Gemeene a poar Darbeeten.

Wie a zo senn Moan gekumm is, hoach ne rausbräng kenn. Ar hieß abn dr Schneidrvetter un blichs oah sein Lebtoag.

De Summerszeit äbr schnoallt a sich a Kastl miet vallerlee Krimskroam ussn Buchl un zoht su a de Dörfer. Ar findt oah Leute genungk, die 'n woas oabkeefn, weilse wißn, ar koan woahrsein, hoat oallerlee Mittl fer oalle Niete. Wenn de fahle Zeit roarickt, doa braut ar su moanchrlee Stränke zesoamm, de fer villerlee Dartn vu Krankheeten halfen fulln.

Un dr Schneidrvetter, su ahlt ar oah is, su schlan is ar oah. Ar weef ganz gnau oah, de Leut wulln beloin sein, se gloobn a senn Schwindl miehre oals wie dan neu-modchen Duftrn.

Gemol troaf iech 'n ussn Viebche a Dittlsdurf. Ar wullte ann Busch noah Johoannskraut. Mer sein zesoamm gegang un dodrbei hoat ar mer vu senn Wanderung'n drzählt.

A dr neu'n Wuche wullt ar wiedr lus übr de Sitte noah Uderwis, a de Eibe, un vu doah noach Leckerschdurf un Gruschiene. No Groote ann Biehmichn fullt ar oah kumm.

Jch froit'n nu, woas ar doah übroall full.

Nu, meent ar, de Leut sein übroall annersch dämlich. A Uderwis beim Ferschder-Bauer doah frassn de Mäuse de ganzn Kurnsäck oah. Doah fulln ann Gule, die'ch ann Ustersimmi drschloin hoa, weil mer doa groade Bullmond hoatn, es Scheuntur nohn. Doah kumm keene Mäuse mieh as Kurn.

Wie ar mer doas drzählt hoat, sach eene Spinn uff senn Hutte. Jch soi zenn: „Schneidrvetter, schmeiß vad de

Spinn vu denn Hutte un tritt se tut.“ Ar nimmt se abr ganz fürsichtich runner un soacht se as Groas, dodrzu soit a: „Anne Spinne ann Dabend brängt duch noah Glick, iech war duch mei Glick ne mittn Fissn traten.“ Mer gingn wettr.

A dr Eibe, su fährt ar furt, doah hoat'ch de Gruschmold vum Riedlbauer hiegläht. Se hoat's Fiebr. Doa muß'ch besprächn kumm. Sett drei Tagn hoat se ann bloon Bullsoadn imm de gruse Ziehe gewicklt, dann bindch nu a een Hüllunnerstrauch un soi drzu mei Förschel:

Guttu Dabend, mei Fiebr,

Do bränch der mei Fiebr.

Jech bindersch doa oah,

Unn loas es oah droah.

A poor Toage druff, doa koan se wiedr ufftiehn.

Jech weef ne, ub de 'n Lehmoannwabr a Leckerschdurf kennst, dar zoigt uff de Joahrmerkte mit senner Leimpt, jenne Ahle will oah bahle starbn. De hoats furtwährend uff dr Brust. Ar hoat mer mitt Botngustav sohn loassn, iech selln kurrieren kumm.

Doa froich dan Schneidrvetter, wie ar doas vadrähn will. Ar hoat mer oah sei Rezept vrruatn.

Jech hoa doa a grundnes Huseisn, doas schmeißch a kuchs Bier, doas muß de Pauline saufn, un 's wird ar schunn halfen. Uff de Brust lagch er eene Hampfl Christarde, die 'ch am heilichen Dabende gefüllt hoa, wenn doas ne hilft, denno muß se oabsoahrn.

Dr Walther-Emil a Gruschiene, dar doa mitn Zeitungn rimmleest, dar hoat biese Dogn. Ze dann schoaff'ch a Bichl Schwoalbnsteene.

Schwoalbnsteene, froi iech dumm, woas sein denn doas fer Steene?

Nu, meent ar, mei Schneidrvetter, wenn de Schwoalbe siehmoal ann Raste gebritt hoat, danno läßt se ann Steen drinne liegn. Dar is gutt fer biese Dogn. Dr Krätesteen is ja nu no bassr, abr sieche ahle Ludr, de 10 Joahre rimmhuppen, findt ees ne oalle Toage.

Mei bastes Mittl abr is mei Lutnbeen. Doas heelt oalle Wunn.

Wie kimmstn du abr zu in am Lutnbeen? froi'ch wettr.

Doas heest duch, ma muß enner Leich a de gruse Ziehe beihen un no a poar Joahren, wenn se de Gräber wiedr imschaukeln, do such mer siech seine Leiche raus.

Nanu muß'ch abr bahle laut lus lachn. Bloß mit Mihe kunnstch vrbeihn. Ar sitts oah siehre gutt, un froit mieh, ubch Joahrreihn hätt.

Nuja, gabch zor Antwort, su a bissel hoach schunn.

Dodesor hoach oah a schiens Mittl, assu se vad a Sticl Brut, doas anne Maus oagefrassn hoat, doa giehn se weg drvone.

Nu woarn mer ann Busche oaglangt. Mei Waig gieng noah Burkerschdurf. Ar wullte siech no Johoannskraut hulln, doas braucht ar, doamit de Kinner lechter uff de Walt kumm.

Guffentlich halfen oah de Mittl vall dan, die a se un dan Schneidrvetter gloobn.

Vun Schneidrvetter kurstern oah sunst noah oallerlee Gschichtn aus senner Jugend. Dodrvone will'ch spätr amol drzähln.

Wilhelm Friedrich

Eine Erinnerungsschrift für den am
8. Januar 1928 verstorbenen Heimat-
Dichter und Dramatiker echten
Oberlausitzer Volkstums.

Der Reinertrag fließt in die Sammlung
zur Drucklegung seiner gesamten Werke.
Preis 1.— Mark.

Zu haben in unserer Geschäftsstelle.